



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



21.03.2021

Predigt an Judika: Die Waschschüssel des Pilatus

Wir befinden uns im Jahre 1981 n. Chr. [Bild Gallien] Ein neuer Band ist erschienen, sodass man sich wieder in die Erlebnisse des kleinen schlaun Kriegers Asterix und seines großen, nicht dicken, aber kräftigen Freundes Obelix mitnehmen lassen kann. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt... Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten. Doch damit das geht, müssen sie in dieser Ausgabe eine Reise machen, eine richtige Odyssee. Auf der Flucht vor den römischen Truppen kommen Asterix und Obelix auch in die Nähe von Jerusalem. Dort übernachteten sie in einem Stall ... mit Ochse und Esel. [Bild Stall] Der bibelkundige Leser erkennt sofort, worauf hier angespielt wird, nämlich? [Geburt Jesu + Psalm 23]

[Bild Jerusalem] Währenddessen wird wenige Kilometer weiter in Jerusalem dem römischen Prokurator Bericht erstattet. [Bild Pontius] Pontius Penatus hört sich die Lage an und lässt sich dann eine Schüssel mit Wasser bringen, wäscht sich die Hände und entzieht sich dabei aus der Verantwortung. Und der bibelkundige Leser erkennt sofort, worauf hier angespielt wird, nämlich? [Pilatus, Prozess Jesu]

Es ist eine Geste, die man automatisch mit Pontius Penatus ... ähh Pilatus verbindet. Es ist ein Gegenstand der Passionsgeschichte, den wir heute etwas näher in den Blick nehmen: **Die Schüssel mit Wasser**. Und es ist ein Satz, den man mit Pilatus verbindet, den er aber im Passionsbericht von Matthäus gar nicht sagt (und in den anderen Evangelien ist diese Szene gar nicht erst erwähnt).

„Ich wasche meine Hände in Unschuld“ Das haben wir vorhin miteinander gesprochen als wir Psalm 26 gebetet haben. Und darauf spielt Pilatus auch an: Es ist ein jüdisches Sühneritual, seine Hände zu waschen und damit seine Unschuld deutlich zu machen. Das hat David getan, und in Psalm 26 dankt er in dem Zusammenhang dafür, dass er durch seine Unschuld reingewaschen ist und damit das Recht hat, vor Gott, an den Altar zu treten.

Aber auch David hat das nicht erfunden, sondern auch da schon geht dieses Ritual zurück auf ein Gesetz, das man im 5. Mose 21 (Vers 6) nachlesen kann. Da geht's darum, wenn auf einem Feld draußen ein Erschlagener aufgefunden wird, von dem man nicht weiß, wer ihn getötet hat, dann ist da angeordnet, dass man messen soll, welche Stadt die nächstgelegene ist. Von der müssen die Ortsvorsteher, die „Ältesten“, dann ins Tal gehen, dort eine junge Kuh opfern und dann sollen sie ihre Hände waschen und sagen: [⁶ *Und alle Ältesten der Stadt, die dem Erschlagenen am nächsten liegt, sollen ihre Hände waschen über der jungen Kuh, der im Talgrund das Genick gebrochen ist.* ⁷ *Und sie sollen anheben und sagen: „Unsere Hände haben dies Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben's nicht gesehen.* ⁸ *Entsühne dein Volk Israel, das du, der HERR, erlöst hast; lege nicht das unschuldig vergossene Blut auf dein Volk Israel!“ So wird für sie die Blutschuld gesühnt sein.*

Es ist ein Sühneritual, durch welches nicht einfach abgetan wird, dass jemand getötet wurde. Das Ritual zeigt den ganzen Ernst auf und nimmt ernst, dass hier Schuld geschehen ist. Schuld kann man nicht einfach wegreden, abstreiten oder ignorieren, die muss gesühnt werden. Da man nicht weiß, wer's war, kann die Schuld nicht durch einen Einzelnen gesühnt werden. So trägt sie die Gemeinschaft. Doch die kann mit dem Händewaschen ihre Unschuld deutlich machen, sich reinigen, und dem vergossenen Blut wird damit dennoch Recht getan. So regelt es 5. Mose 21.

Dieses Ritual war so üblich, dass es David kannte und in seinen Psalm eingebaut hat und offenbar war es so geläufig, dass auch der Römer Pilatus das gekannt hat. Als er sich die Waschschüssel bringen lässt und seine Hände wäscht, ist für die Juden, die in seinem Hof stehen, klar, was er damit ausdrückt. Er spricht die Sprache ihrer Tradition, ihrer Kultur, ihrer Religion. Er nimmt das Ritual, das sie sonst durchgeführt haben, um sich von der Schuld freizusprechen, die ihnen durch einen unbegründeten Mord aufgebürdet wurde.

Das ist nämlich der Punkt: **Es geht in dem Ritual und auch bei Pilatus darum, wer langfristig (!) die Schuld für den Getöteten trägt.**

Matthäus 27,22-25 (HfA):

²²Pilatus fragte sie weiter: »Und was soll mit Jesus geschehen, dem angeblichen Christus?« Da riefen sie alle: »Ans Kreuz mit ihm!« ²³ »Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?«, fragte Pilatus. Doch die Menge schrie immer lauter: »Ans Kreuz mit ihm!« ²⁴ Als Pilatus sah, dass er so nichts erreichte und dass der Tumult nur immer grösser wurde, ließ er eine Schüssel mit Wasser bringen. Für alle sichtbar wusch er sich die Hände und sagte: 'Ich bin am Blut dieses Menschen nicht schuldig. Die Verantwortung dafür tragt ihr!' ²⁵ Die Menge erwiderte: »Ja, wir und unsere Kinder, wir tragen die Folgen!«

1. Händewaschen in Unschuld, der Versuch der Selbstrechtfertigung

Pilatus steckt in einem Dilemma: Lässt er Jesus frei, dann werden die Hohepriester einen Aufstand gegen das römische Besatzungsregime herbeiführen, und der Kaiser könnte ihn entmachten, weil er die Kontrolle verliert. Und das ist seine Aufgabe. Lässt er Jesus kreuzigen, tötet er einen Unschuldigen, einen Gerechten, und - auch wenn er nicht dran glaubt - den Sohn Gottes. Wie er sich auch entscheidet, eines steht fest: Er wird sich schuldig machen! Daran führt kein Weg vorbei.

Seine Frau Claudia hat schlecht geträumt und rät ihm, dass er seine Finger von Jesus lässt. Was soll er tun? Pilatus wird gewusst haben, dass man auf seine Frau besser hört, aber er will auch nicht das Risiko eingehen, die ranghohen Juden zu verärgern und gegen sich aufzubringen. Er versucht deshalb, dieser kniffligen Lage zu entkommen, indem er öffentlich sichtbar die Schuld von sich weist. Mit dem Händewaschen will er sich aus der Verantwortung herausmogeln. „Ich will damit nichts zu tun haben“ will er zeigen und: „Ich halte mich für rein.“

Bei dieser Geste geht es nicht nur darum, einer unangenehmen Situation elegant zu entkommen oder sich ein unangenehmes Gefühl zu ersparen, **es geht darum, wer langfristig Schuld trägt.** „Ich nicht“, signalisiert Pilatus, doch dann gibt er den Befehl zur Kreuzigung Jesu.

Liebe Gemeinde, **wie entkommen wir der Schuld, die langfristig auf uns liegt?**

Beispiel 1: Wenn man im Ausland Menschen trifft und erzählt, dass man aus Deutschland kommt, wird man oft in Verbindung gebracht mit dem, was die Deutschen in den Weltkriegen angerichtet haben. Und mir ging es immer wieder schon so, dass da unsere Vorfahren eine Schuld auf uns gelegt haben, die wir bis heute zu tragen haben. Für die wir nichts können, und doch liegt sie auf uns. Werden wir diese Schuld los, indem wir beteuern: „Aber wir sind daran doch nicht schuld. Wir waren damals noch gar nicht geboren. Wir hätten das niemals zugelassen.“? Ist das nicht der Versuch, die Hände in Unschuld zu waschen? Auch Leute, die damals schon gelebt haben, sagten „Wir haben ja gar nicht gewusst, was da alles läuft.“ Ganz egal ob das tatsächlich so ist oder nicht, das ist eine Übersetzung von „Ich wasche meine Hände in Unschuld.“

Beispiel 2: Jedes Jahr werden in Deutschland rund 100.000 Kinder abgetrieben. Natürlich gibt es dafür Gründe und man darf die Situation von jemandem, der diese Entscheidung trifft, niemals übergehen mit einer abstrakten Richtigkeit, das wäre herzlos. Aber je mehr sich das Gewicht auf die Selbstbestimmung der nicht-werden-wollenden Eltern neigt und gleichzeitig von einem Schutz von Leben, das es noch nicht bis zur Geburt geschafft hat, weggeht, desto mehr frage ich mich schon: Welche Schuld laden wir uns hier auf? Machen wir die Augen zu? Das wäre noch weniger als die Ältesten der Stadt, in dessen Nähe ein unschuldig Erschlagener im Feld liegt. Die entsühnen sich wenigstens. Aber ist es nicht Pilatus-like, wenn wir die 100.000 im Jahr hinnehmen und uns überlegen, mit welchen Gründen wir uns als unschuldig darstellen?

Beispiel 3: Greifen wir zur Waschschüssel, wenn wir uns aus der Verantwortung für die Klimaentwicklung herausmogeln wollen, indem wir betonen, dass wir doch gar nicht genug Einfluss haben, dass wir die wirtschaftlichen Auswirkungen nicht ausblenden dürfen, dass doch alles gar nicht so dramatisch ist, oder dass die Welt doch eh irgendwann vergeht. Ich meine, dass wir bei dem Thema grade weil es langfristige Auswirkungen hat, was wir heute tun, wir schon spüren, dass wir uns da schuldig gemacht haben oder auch gerade schuldig machen. Man will aber nicht auf ewig die Schuld tragen, also versucht man den Pilatus-Ausweg.

Das waren mal 3 Beispiele, um es ein wenig konkret werden zu lassen. Es gibt sicher noch bessere und vielleicht auch persönlichere. Vielleicht hast du in deinem Leben, in deiner Familie etwas, wo dieses Thema der langfristigen Schuld schon lange da ist. Dich begleitet.

Ich will niemandem Vorwürfe machen. Was ich mit den Beispielen zeigen will ist, dass wir manchmal ähnlich wie Pilatus versuchen, mit Waschschüssel-Ritualen uns die Schuld ersparen wollen. **Dass wir ähnlich kreatives Potential darin haben, uns selbst rechtfertigen zu wollen. Wir sprechen uns selbst frei oder ziehen uns aus der Verantwortung.**

Es müssen gar nicht die großen Themen sein. Mir fallen dabei auch Sätze ein wie:

„Komm, das rechnen wir unter der Hand ab. Den Reichen lässt man ein Schlupfloch nach dem anderen und vom kleinen Mann holt sich's der Staat. Da kann ich doch auch bißle an der Steuer vorbei schaffen.“

Oder: „Ich bin hald ehrlich und geraderaus. Besser man sagt's den Leuten direkt, dann weiß man auch, woran man ist. Kann ich doch nichts dafür. Ich bin hald so.“

„Ich bin hald so“-Sätze fallen mir immer mehr auf als beliebte Versuche, sich selbst alles zu erlauben oder zu rechtfertigen, warum etwas, das nicht gut war, passieren konnte. „Ich bin hald so“ sagt aber im Grunde nichts anderes als „Ich halte mich für unschuldig“ ... und unwillig, was an dem zu ändern, wie ich hald bin. Und da merkt man schon, dass man sich damit eigentlich selbst was vormacht. Selbst wenn man so ist, könnte man sich anders verhalten. Man kommt nicht einfach so raus aus der Verantwortung, auch nicht mit einem Satz wie „Ich bin hald so.“

„Ich bin nicht schuld“, sagt Pilatus und er will auch nicht die Schuld auf sich nehmen. Er will sich der Verantwortung entziehen, doch selbst wenn die Menschen in seinem Hof über Generationen für das Sterben Jesu Verantwortung auf sich und ihre Nachfahren nehmen wollen, Pilatus kommt da nicht raus. Letztlich muss er eine Entscheidung fällen und er trifft sie dann auch. Es ist kein Versehen, dass wir im Glaubensbekenntnis sagen, Jesus hat „gelitten unter Pontius Pilatus.“ Auch wenn er sich selbst freisprechen will, er macht sich schuldig. Das ist der Unterschied zu den Ältesten der Stadt im AT. Die waren wirklich unschuldig, Pilatus redet sich das nur ein. Die Waschschüssel ist bei ihm nur ein Symbol.

Selbstrechtfertigung bleibt eine Illusion. Einfach wegwaschen kann man Verantwortung und auch Schuld genauso wenig wie man die Corona-Pandemie allein durch Händewaschen wegspülen kann.

Aber es gibt einen anderen Weg, mit der Schuld umzugehen, und der hat auch mit einer Waschschüssel zu tun.

2. Gewaschen werden wie Petrus = gerechtfertigt werden vom Sohn Gottes

Vor dem Abendmahl stand Jesus (Joh 13,4-10 BB) [⁴ Er stand] **vom Tisch auf, legte den Mantel ab und band sich ein Tuch um.** ⁵ **Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen. Danach trocknete er sie mit dem Tuch ab, das er umgebunden hatte.**

⁶ **Als er zu Simon Petrus kam, sagte der zu ihm: »Herr, du willst mir die Füße waschen?«** ⁷ **Jesus antwortete: »Was ich tue, das verstehst du jetzt noch nicht. Du wirst es aber später verstehen.«** ⁸ **Petrus erwiderte: »Nie und nimmer sollst du mir die Füße waschen!«** **Jesus antwortete: »Wenn ich dich nicht wasche, gibt es für dich keine Gemeinschaft mit mir.«** ⁹ **Da sagte Simon Petrus: »Herr, dann wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und den Kopf!«** ¹⁰ **Jesus antwortete: »Wer gebadet hat, ist ganz rein. Er braucht sich später nur noch die Füße waschen zu lassen.«**

Für Petrus ist es eine Herausforderung, dass Jesus mit seiner Waschschüssel vor ihm kniet und ihn waschen will. Er muss von Jesus erstmal erklärt bekommen, dass es wichtig ist, sich von Jesus die Füße waschen zu lassen. Für die

Gemeinschaft auf ewig mit dem Gottessohn ist es notwendig, dass er uns wäscht. Das macht uns ganz rein. Er! Eben nicht wir selbst und unsere kreative Selbstwasch-Versuche.

Liebe Gemeinde, der Unterschied der beiden Waschschüsseln in der Passionsgeschichte ist: Pilatus will sich selbst gerecht sprechen und demonstriert das, indem er sich selbst die Hände wäscht. **Dagegen lässt Petrus sich vom Sohn Gottes rechtfertigen. Er legt seine Füße in Jesu Hand und lässt ihn machen. Er nimmt die Waschung an.**

Das ist für uns der Weg, dass wir frei werden von Schuld. Auch von der, für die wir gar nichts selbst können. Wir sollten es Jesus hinlegen, was in unserem Land Grausames verbrochen wurde. Das ist besser, als uns der Verantwortung entziehen zu wollen, auch für die Zukunft ist das besser als zu sagen „Das ist doch schon so lange her.“

Wir dürfen vor ihm eingestehen, wo unser Umgang mit der Schöpfung unverantwortlich ist. Das ist weitsichtiger als wenn wir versuchen, die Zukunft der Welt selbst in die Hand zu nehmen, ohne den Schöpfer, und als höchstes Ziel ausgeben, dass diese Welt ewig bleiben soll.

Wir dürfen dem Gottessohn hinlegen, wo an Ungeborenen Schuld geschieht. Es ist ehrlicher, daran zu leiden und einzusehen, dass wir unserer Verantwortung nicht gerecht werden, als zu erklären, Kinder seien im Bauch ihrer Mutter noch keine Menschen, die eine Würde und ein Lebensrecht haben.

Wir dürfen ihm sagen, wo wir persönlich im Umgang miteinander oder im Reden übereinander schuldig geworden sind. Wir dürfen ihm in die Hand legen, was wir persönlich schon so lange mit uns tragen. Wir dürfen ihm abgeben, wo wir uns entscheiden können wie wir wollen, uns so oder so schuldig machen.

Wenn wir es ihm hinlegen ist das nicht ein Entziehen aus der Verantwortung. Und es ist auch nicht leicht. Aber uns ist durch ihn ein Weg gegeben, dass Schuld nicht dauerhaft auf uns liegt, ohne dass wir uns rausmogeln wollen, und uns damit doch nur täuschen.

Jesus wäscht uns rein. Er nimmt uns die Schuld, nicht wir selbst. Gerechtesprochen kann man nur werden, das kann man sich nicht selbst machen.

Liebe Gemeinde, unterscheidet in eurem Leben die beiden Waschschüsseln! Das, wo ihr entdeckt, dass ihr sie wie Pilatus hernehmt, um euch selbst rechtfertigen zu wollen, lasst es bleiben! Aber da, wo Jesus eure Füße in seine Hand nimmt und aus seiner Waschschüssel dich reinigt, da lass ihn machen. Widersetz dich nicht! Sei mehr wie Petrus und nicht wie Pilatus!

Wir befinden uns im Jahre 2021 n. Chr. Die ganze Menschheit ist von dem Drang besetzt, sauber dastehen zu wollen, und dafür tut jeder, was er kann ... Die ganze Menschheit? Nein! Ein von unbeugsamen Jesus-Nachfolgern bevölkertes Häuflein hört nicht auf, diesem Drang Widerstand zu leisten. Damit das geht, haben sie in der Predigt gedanklich eine Reise bis nach Jerusalem gemacht. Dort haben sie zwei Waschschüsseln entdeckt. Sie geben sich in die Hand Jesu und lassen sich von ihm die Reinigung schenken.

Als sie zurückkehren ist schon fast Mittagszeit. Wie üblich feiern sie ein Bankett. Es ist, wie wenn Jesus bei ihnen ist. Daraus ziehen sie ihre unerschöpfliche Kraft auch für alle Abenteuer, die so kommen.

Amen.